Tagespost, 23.8.2018

Die Römische Messe römisch zelebrieren!

Zum Leserbrief von Franz Prosinger (DT vom 16.8.): Es ist H.H. Pfarrer Prosinger zuzustimmen, wenn er S.E. Erzbischof Lefebvre Dank für die Erhaltung des überlieferten Meßritus ausspricht. Er hat auch sicher Recht, wenn er darauf hinweist, dass Lefebvre in den 60er Jahren sich der Öffnung der „Vormesse“ für die Landessprache nicht verwehrt, ja sie sogar teilweise begrüßt hat. Aber jeder Mensch ist ein Kind seiner Zeit; seine Meinung hat er bald revidiert, da er dies nach der Gründung seiner Bruderschaft so nicht mehr gutgeheißen konnte und auch so nicht zelebriert hat, da er sich bewusst für den 62er Ritus entschied. Die Missionare selber hatten aber mit dem Latein und dem Choral sehr gute Erfahrungen in Afrika gemacht, da die dortige Bevölkerung ein sehr großes Gespür für das Sakrale hegte. Warum sollte man zwanghaft einen Schott in die Messe mitnehmen? Die Messe ist immer dieselbe, der gleichbleibenden Teile gibt es viele, und die Lesungen werden vor der Predigt vorgetragen. Die Argumente von H.H. Pfarrer Prosinger wirken künstlich, und Martin Mosebach ist zu danken für seine klaren Worte!

Begehen wir nicht die gleichen Fehler wie ab den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts vor allem in Deutschland. „Am deutschen Wesen soll die Welt genesen“ hat bisher noch immer Unglück gebracht. Die Römische Messe muss römisch zelebriert werden, alles andere ist eine Verzerrung!

Benedikt Merz,
86462 Langweid/Achsheim